

Interview mit der Europaabgeordneten Lissy Gröner (SPD)

## Neue Aktionsmöglichkeiten geschaffen

**Jugendpolitik:** Am 1. Januar 2007 soll das neue EU-Programm „JUGEND in AKTION“ in Kraft treten. Wie beurteilen Sie das neue Programm und die damit einhergehenden Neuerungen?



**Lissy Gröner:** Als Berichterstatterin für „Jugend in Aktion“ für den Kulturausschuss im Europäischen Parlament habe ich große Gestaltungsmöglichkeiten und konnte eine Vielzahl von Änderungsanträgen zur Verbesserung des Programms durchsetzen. Das Resultat, also das beschlossene Programm „Jugend in Aktion“ gibt den Jugendlichen und den Aktiven im Bereich der Europäischen Jugendarbeit neue Aktionsmöglichkeiten. Jugendseminare, europäische Projekte, Freiwilligendienste – und das nicht nur mit dreißig Ländern in Europa, sondern in Zukunft auch über seine Grenzen hinweg, werden möglich. „Jugend in Aktion“ startet 2007 und wurde für sieben Jahre mit einem Budget von 885 Millionen Euro ausgestattet. Es ist das Programm der EU, das wirklich allen Jugendlichen Europas offen steht. Es soll Lust machen, sich vielfältig einzubringen, egal ob mit Umweltaktionen, sozialem Engagement oder Kulturprogramm. Ein Peacecamp kann ebenso finanziert werden wie Projekte zur Integration ausgrenzter Jugendlicher. Das Europäische Parlament hat auch eine Erweite-

rung der teilnehmenden Länder durchgesetzt: Die Aktionslinie „Jugend für die Welt“ öffnet das Programm auch für den Austausch mit Nachbarländern wie Ukraine, Moldawien und auch Überseepartnern wie beispielsweise Kanada. Als Berichterstatterin lag mir besonders daran, einen erleichterten Zugang für benachteiligte Jugendliche zu gewährleisten. Mit einigen Vertretern im Rat war ein heftiger Streit nötig um bürokratische Hürden abzubauen, wie teure Visagebühren und Einreisehindernisse zu überwinden, um niemanden vom Programm auszuschließen. Falls es trotzdem weiter Problemfälle geben sollte, müssen wir das im Kulturausschuss erfahren, um aktiv werden zu können.

**Jugendpolitik:** Ursprünglich waren für das neue EU-Jugendprogramm erhebliche Kürzungen vorgesehen – und das bei 10 neuen Mitgliedsstaaten. Wie zufrieden sind Sie mit der Mittelausstattung des Programms?

**Lissy Gröner:** Das Budget von 885 Millionen Euro für sieben Jahre bedeutet eine reale Erhöhung von rund dreißig Prozent zu Vorgängerprogramm. Ich habe mich vehement dafür eingesetzt noch mehr Geld für das Jugendprogramm einzuplanen, um den großen Herausforderungen mit mehr konkreten Projekten zu begegnen. Letztendlich gelang es, die geplanten drastischen Kürzungen im Rahmen der Gesamthaushaltsverhandlungen zu verhindern. Offensichtlich müssen bei einigen Finanzpolitikern erst die Vorstände brennen und Jugendkrawalle eskalieren, bevor die Einsicht wächst, dass Investitionen in Jugendpolitik viele Konflikte im Vorfeld entschärfen und auch ein wirksames Mittel gegen Politikverdrossenheit sind.

**Jugendpolitik:** Betrachtet man Umfrageergebnisse, so zeigt sich, dass das Europäische Parlament und die Europaabgeordneten kaum von Jugendlichen wahrgenommen werden. Sehen Sie Möglichkeiten für einen besseren Kontakt zwischen Jugendlichen und Abgeordneten bzw. dem Europäischen Parlament?

**Lissy Gröner:** Hier geht es den EU Abgeordneten nicht besser als anderen Politiker/innen, wir wollen uns jedoch damit nicht abfinden. Wir Europaabgeordnete und das Europäische Parlament unternehmen eine Reihe von konkreten Aktionen, um mit den jugendlichen Bürgerinnen und Bürgern Europas in Kontakt zu kommen und Europa für sie erfahrbar zu machen. Das Jugendprogramm ist ein Beispiel, die darin verankerte jährlich stattfindende Europäische Jugendwoche ein sehr fassbares. In dieser Jugendaktionswoche werden die besten Projekte Europas in den fünf verschiedenen Kategorien des Programms: Jugend für Europa, Europäischer Freiwilligendienst, Jugend in der Welt, Unterstützungssysteme für junge Menschen und Unterstützung der europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich, ausgezeichnet. Ein parlamentarischer Tag lässt viel Raum für Diskussionen zwischen den Jugendlichen und der Politik. Infos gibt es bei der deutschen Nationalagentur Jugend für Europa in Bonn ([www.jugendfuereuropa.de](http://www.jugendfuereuropa.de)). Diese organisiert auch eine Reihe von Begegnungen mit Akteur/innen auf nationaler Ebene. Auch die Europäischen Jugendparlamente, die wir vom Europäischen Parlament fördern sollen der Politiklustlosigkeit, wie ich es nennen möchte, vorbauen. Leider ist dieses Phänomen nicht auf Jugendliche beschränkt, sondern trifft die gesamte Gesellschaft.

In dem 2001 vorgestellten Weißbuch „Neuer Schwung für die Jugend Europas“ wurden gemeinsame europäische Zielsetzungen für die Partizipation von Jugendlichen festgelegt. Das Mitwirken von Jugendlichen in Entscheidungsfindungsprozessen ist für mich ein wesentlicher Bestandteil des Dialogs, und Grundvoraussetzung, um den Kontakt zwischen den Jugendlichen und den Abgeordneten zu intensivieren.

**Jugendpolitik:** Seit 2002 werden im Jugendbereich vier gemeinsame Weißbuchthemen im Rahmen der Offenen Methode der Koordinierung auf europäischer Ebene bearbeitet. Wie ist eigentlich

das Europäische Parlament in die Offene Methode der Koordinierung eingebunden?

**Lissy Gröner:** Die Offene Methode der Koordinierung bedeutet im Wesentlichen, dass auf europäischer Ebene Leitlinien mit Zielvorgaben und mit einem jeweils genauen Zeitplan für die Verwirklichung gesetzt werden, die von der nationalen und regionalen Politik umzusetzen sind. Die Umsetzung unterliegt dabei einer regelmäßigen Überwachung und Bewertung auf EU-Ebene. Die Rolle des Europäischen Parlaments in dieser Evaluierung wurde nicht genau festgelegt, gibt uns jedoch politischen Spielraum in der Gestaltung. Sowohl beim Arbeitsprogramm der EU Kommission, als auch z. B. bei der Ausgestaltung der Beschäftigungspolitik, können wir darauf hinwirken, Jugendinteressen vorrangig einzubinden.

Ein weiteres Beispiel sind die Strukturfonds. Alle Projekte zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit werden prioritär behandelt. Das Ziel, keinen Jugendlichen in Europa länger als sechs Monate ohne Angebot eines Ausbildungs- oder eines Arbeitsplatzes zu lassen, legten die Staats- und Regierungschefs fest. Die Umsetzung erfolgt mit Hilfe der Strukturfonds. Das deutsche JUMP Programm, das hunderttausende von Jobs schaffte, wurde wesentlich aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert. Darüber hört man in Deutschland wenig.

**Jugendpolitik:** Kinder rücken zunehmend in das europapolitische Blickfeld – eine nicht ganz unumstrittene Entwicklung. Wie sehen Sie hier die Rolle von Jugendverbänden und welchen Beitrag können diese Ihrer Meinung nach leisten?

**Lissy Gröner:** Die Kommission hat erst kürzlich eine Mitteilung über zukünftige Entwicklungen der europäischen Kinderpolitik veröffentlicht. Wir hatten das vom Europäischen Parlament lange gefordert. Es gibt viele Probleme, die nach europäischen Lösungen verlangen, sei es die Situation von Migrantenkindern, zunehmende Gewalt und Überforderung in den Familien. Rechtliche Fragen von binationalen Familien oder Regenbogenfamili-

lien. Auch eine horrenden Zahl von Kinderhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung sind Phänomene, die europäisches Tätigwerden erfordern. Gerade die Jugendverbände sollten diese Tendenz als Chance nutzen, ihre Nähe zu den Problemen der Kinder für konstruktive Lösungen einzubringen. Als ersten Schritt versuchen wir ein europaweites kostenloses Kindersorgentelefon mit einheitlicher Nummer zu installieren. Das nützt sowohl Kindern als auch Jugendlichen.

**Jugendpolitik:** 2007 ist das Europäische Jahr der Chancengleichheit. Was kann die Europäische Union zur Verbesserung der Chancengleichheit von Jugendlichen tun?

**Lissy Gröner:** Das Europäische Jahr 2007 der Chancengleichheit sollte vor allem auch von den Bürgerinnen und Bürgern in den Mitgliedsländern genutzt werden. Themen, die sonst eher nicht im Rampenlicht stehen, also Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der Rasse oder der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, des Alters, einer Behinderung oder der sexuellen Identität, haben dadurch eine Chance, beleuchtet zu werden. Mit unserer EU-Unterstützung organisiert der Europarat eine Kampagne „alle anders – alle gleich“. Es wird beispielsweise eine Reihe von Projekten für Lesben und Schwule geben, hier können die Jugendlichen sich einbringen. In Regionen Europas, in denen es gefährlich ist sich zum Lesbisch- oder Schwulsein zu bekennen, ist es wichtig auf Solidarität von außen zählen zu können. In Warschau haben im Juni diesen Jahres bei der schwul-lesbischen Parade der Gleichheit eine breite internationale Beteiligung, unter anderem von fünf Europaabgeordneten dafür gesorgt, dass es nicht zu Übergriffen kam. Im Jahr der Chancengleichheit sollten sich alle angesprochen fühlen, Diskriminierungen aller Art entschieden entgegen zu treten. Wir können dazu nur einen Rahmen bieten. Europas Reichtum ist seine Vielfalt – und die Jugend muss daran größtes Interesse haben.

### Linktipps:

Lissy Gröners Website:  
[www.lissy-groener.de](http://www.lissy-groener.de)

Das Europäische Jugendportal:  
[europa.eu/youth/index.cfm?l\\_id=de](http://europa.eu/youth/index.cfm?l_id=de)

Leitfaden für das Jugendprogramm:  
[ec.europa.eu/youth/program/guide05\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/youth/program/guide05_de.pdf)

Das Europäische Jugendforum:  
[www.youthforum.org/](http://www.youthforum.org/)

Kampagne „All different – all equal“:  
[alldifferent-allequal.info/](http://alldifferent-allequal.info/)